



Die Sieger

ITAS-Preis: S. Gamper, Fam. Ramoser, Fam. Bernhart, M. Benedikter, G. Gostner und R Marsoner (Bild rechts). Ideenwerkstatt PLANEN: L. Tiefenthaler, Fam. Kirchler, Fam. Obkircher (Bild links)



Bauernhäuser prägen die Kulturlandschaft

ARCHITEKTUR: Die vier Preisträger 2018 der Initiative „Bauern(h)auszeichnung“ kommen aus allen Landesteilen

VON ANDREAS GOTTLIEB HEMPEL

BOZEN. Zum 5. Mal wurde heuer die „Bauern(h)auszeichnung“ der „Ideenwerkstatt PLANEN“ vergeben gleichzeitig mit den Preisen der ITAS-Versicherung für mustergültig sanierte Bauernhöfe, die zum 6. Mal prämiert wurden.

Alte Bauernhäuser prägen die Kulturlandschaft in Südtirol. Allerdings mussten viele der schönen historischen Höfe Neubauten weichen, deren Atmosphäre und Ausstrahlung den Altbauten keineswegs gleichkommen, leider sind diese vielfach beliebige Allerweltsbauten, die wenig mit der Identität Südtiroler Bäuerlichkeit zu tun haben. Wer die Einfachheit und häufige Armut auf den Bergbauernhöfen noch kennt, der kann verstehen, dass die bäuerlichen Familien jetzt auch Wert auf heutigen Wohnkomfort legen. Dass dieser nicht nur in Neubauten erreicht werden kann sondern auch mit sorgfältiger Renovierung alter Höfe, das scheint in das Bewusstsein jener gedrungen zu sein, die den Wert eines Hofes mit langer Tradition und Atmosphäre erkennen. Sie sollen mit den beiden Wettbewerben „Ideenwerkstatt PLANEN“ und dem „ITAS-Preis“ ermutigt werden, alte wertvolle Bauernhäuser mit heutigem Wohnkomfort zu sanieren und weiter zu bewohnen um sie den nächsten Generationen zu erhalten. Die zeitgemäße Nutzung für die Bewohner ist die eine Seite der Sanierungsmaßnahmen, der weitere Anlass ist der Erhalt der bäuerlichen Kulturlandschaft in der das Erscheinungsbild der alten Höfe eine wichtige Rolle für die Charakteristik und die Identität Südtirols darstellt.



„ITAS-Preis“: Mairhof in Partschins...

Alexa Rainer



„Ideenwerkstatt PLANEN“: Mehrerleiterhof in Ahornach...

Begonnen und unterstützt haben diese Initiative der Südtiroler Bauernbund, die Architektur Stiftung Südtirol, der ITAS-Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit, die IDM-Südtirol, die Landesabteilungen für Denkmalpflege und Raumentwicklung sowie die Stiftung Südtiroler Sparkassen. Voraussetzung für die Teilnahme als historischer Bauernhof ist ein Alter von mindestens einhundert Jahren, heutige Bewirtschaftung und die Lage in einem bäuerlichen Ensemble

bzw. in landschaftlichem und historischem Kontext.

Die Wahl der Fachjury fiel auf den **Mehrerleiterhof** der Familie Kircher in Ahornach/Sand in Taufers und den **Thalhof** der Familie Obkircher in Aldein. Zehn Architekten haben dann den Mehrerleiterhof besucht und vierzehn den Thalhof. Schließlich haben zehn Architekten ihre Vorschläge für eine zeitgemäße und maßgeschneiderte Sanierung der Höfe eingereicht. Neben den notwendigen finanziellen Aufwendungen der Ver-



...und Feirumhof am Ritten



...und Thalhof in Aldein.

anstalter und Sponsoren liegt ein Teil der Hauptlast auf den Schultern der Architekten, die kostenlose Vorschläge zur Sanierung eingereicht haben – in der Hoffnung zu gegebener Zeit mit der Planung und Bauleitung einer der beiden ausgewählten Höfe beauftragt zu werden. Welcher Berufsstand erbringt sonst kostenlos und geradezu selbstausbeuterisch umfangreiche geistige Leistungen?

Als besten Entwurf zur Sanierung des Mehrerleiterhofes wählte die Jury den Vorschlag

des Brixner Architekten **Christi-an Moser** aus. Er lässt viel Spielraum für künftige Nutzungen und die Aufteilung der Wohnbereiche für mehrere Generationen unter einem Dach hat überzeugt. Prämiert für die Planung zum Thalhof wurden die Architekten **Jürgen Prosch und Felix Kasseroler** aus Brixen. Ihr sensibler Umgang mit dem Bestand war bestechend. Die bescheidenen aber präzisen Eingriffe in Fassaden und Grundrisse lassen eine gute Planung auch im Detail erwarten.

In diesem Jahr wurden erstmals zwei gleichrangige erste Preise beim „ITAS-Preis“ für bereits fertig gestellte Sanierungen vergeben. Die Wahl fiel auf den **Mairhof** der Familie Bernhart in Partschins und den **Feirumhof** der Familie Ramoser am Ritten.

Architekt **Manuel Benedikter**, Bozen, hat die historische Substanz des erstmals 1357 erwähnten Mairhofes mit zeitgenössischer architektonischer Qualität verbunden. Die historischen Baustrukturen wie Kreuzgratgewölbe wurden trotz Einfügung von sieben unterschiedlich großen Wohnungen, eines Weinkellers und verschiedener Arbeitsräume erhalten. Architekt **Stefan Gamper** aus Klausen hat den Feirumhof feinfühlig saniert und dem Wohnhaus einen sich zurückhaltend anpassenden Zubau angegliedert, der sich klar als Neubau darstellt. Die wertvolle Altbautsubstanz mit den historischen Fassaden, der alten Stube und dem Kreuzgratgewölbe wurde mit zeitgenössischen Eingriffen sensibel kombiniert. Beide Siegerobjekte zeigen einmal mehr, dass in historischen Gebäuden die Umsetzung heutiger Wohnansprüche gut möglich ist.

Die Südtiroler Architekten beweisen ganz generell, dass sie besonders kompetent im Altbaubestand zu planen vermögen. Es ist nun zu wünschen, dass die Familien, die ihren historischen Bauernhof sanieren wollen, für diese im Vergleich zu Neubauten kostspieligeren Maßnahmen entsprechende Förderungen vom Land erhalten – denn nicht sie sind allein die Nutznießer, sondern Südtirol mit seiner Landschaft, seiner Eigenart und seinen Bewohnern mit ihren Gästen.

© Alle Rechte vorbehalten

IN MEMORIAM HANSGEORG HÖLZL 1932 – 2018

Ein leiser Artist in Progress

Hansgeorg Hölzl war einer jener Profi-Autodidakten in Sachen Kultur allgemein und besonders in Kunstbelangen wie Fotografie, Grafik und Malerei. Nicht minder hat sich der Künstler und Eremit auf dem Bauhof in Obermais in Meran mit der innovativen Bildhauderei auseinandergesetzt. Im Depot des Meraner Stadtmuseums Palais Mamming lagert eine seiner bedeutendsten Raumplastiken. Weitere befinden sich in Galerien und Privatbesitz bzw. in seinem Wundergarten zu Hause. Dort hängen von den Bäumen alter Obst- und Steinfruchtsorten feinst bearbeitete Steingirlanden; unter seltenen Rosen- Sträuchern dücken sich minutiös gearbeitete Marmorschalen. Hölzl hat en masse virtuose Handzeichnungen in verschiedensten Techniken gefertigt, sowie zuhauf Farbbildexperimente in Meisterwerke umgesetzt. In seiner frühen Schaffenszeit gilt dessen besondere Leidenschaft der experimentellen Fotografie, mit der er bedeutende Erfolge zeitigte, siehe „sein“ Katalog zur Mailänder Messe oder Porträts von seinen Künstlerkollegen Karl Plattner, Hans Eben-sperger, Peter Fellin, Anton Frühauf und, last but not least,



Hansgeorg Hölzl

Martin Geier

von Alois Kuperion. Er eröffnete 1964 zusammen mit Joseph Brunner und Susanne Demmel die erste Ausstellung der Privaterie Eccel unter den Bozner Lauben, war auch sonst in namhaften Gemeinschaftsausstellungen vertreten, so zuletzt z.B. im Kunsthaus Meran zum Thema Perspektiven der Zukunft – Meran 1945–1965. Signifikant ausgefallen, gelungen seine Beilage in der Südtiroler Kulturzeitschrift ARUNDA. Er war via Äther mit der ganzen Welt verbunden, und so äußerst informiert, was sich draußen zutrug, war ein Hermann-Hessekenner wie kaum ein anderer, Liebhaber klassischer wie zeitgenössischer Musik und bekennder Gartenfreund. Ihm sei im Eden die verdiente Ruhe vergönnt. © *Kunst Meran*

Hommage an das Brot

AUSSTELLUNG: Brot im Bild – Arthur Rinner Hornbacher verbindet Backen und Malen

VON CLAUDIA THEINER

LATSCH. Wie malt man Teig? Wie zeigt man, wie er sich verhält auf dem Brett und im Ofen? Wie kostbar ist er? Was erzählt das Brot über Mensch und Welt?

Arthur Rinner Hornbacher macht dies alles in seinen Bildern sichtbar. Sein Meisterbrief hängt auch gleich da, man glaubt gern, dass Arthur Bäcker war mit Leib und Seele. Dieses sein Bäckerleben – heute ist er freischaffender Künstler – war eines mit philosophischem Tiefgang und er schildert es in speziellen Brot-Bildern.

Sie zeigen Wecken, Kipfel, Baguettes, Semmeln und Vinschger Paarl. Für das Vinschger Paarl hat er, künstlerisch, einen Leitz-Ordner angefertigt, für sein Brot aller Brote, darin er es verwahrt, archiviert. Vor dem Brot, und allem was dazu gehört von Acker bis Ofen, hat er Respekt. Die wichtigsten Farben sind Rot, ein Rot in der schönsten Ausblühung, und die Brauntöne der Erde. Das Getreide und das Feuer lassen das Brot werden. Arthur malt und beschreibt sozusagen den Backvorgang. Dabei spricht er von griffig, klebrig, von auf-und-nieder, von Gebräu, er erklärt das Kneten und Ziehen und Formen und das Zusammenspiel



„Vinschger Paarl“ und Kornfeld (von links).



von Enzymen und Fermenten. Brot ist ein Wert, und das Malen dieser Kostbarkeit macht den Künstler glücklich. So dass aus jedem Bild so etwas wie eine biblische Substanz sich durcharbeitet: Das tägliche Brot, der Hunger, der Überfluss. Rinner Hornbacher weiß ob der Brisanz und Kraft.

„Einmal im Leben“, sagt er, „will ich mit Kunst dienen.“ Und stellt seine Gemälde der Aktion

„Brot für Äthiopien“ zur Verfügung. Es ist ein Tipp an uns alle, eine offene Hand zu zeigen, den Benachteiligten ins Gesicht zu sehen und uns nicht von den Wogen der Empörung treiben zu lassen.

Arthur malt mit Acryl auf Leinwand, meistens mit dem Pinsel, manchmal trägt er die Farbe mit der Spachtel auf. Die Maserung der Brotoberfläche, der appetitli-

chen Kruste, fällt ins Auge, goldene Lichtstreifen auf dem bewegten Teig, oder auch die Ordnung in der Hurl. Dazu gesellt sich die Ahnung, dass Brot mit Gold wahrlich nicht aufzuwiegen ist. So ist in die Handarbeit des Bäckers fraglos auch Poesie eingearbeitet. ©

■ **Termin:** Raiffeisenkasse Latsch, Kleine Galerie, bis 15. Dezember